

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark pro Quartal, durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pfennig einschließlich Postgebühren.
Einzelheftpreis 10 Pfennig bis einschließlich des Monats.

Nr 301

Langenschwalbach, Samstag, 29. Dezember 1917

57. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Geburtslisten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Herren Bürgermeister nach § 46,7 der W. O. bis zum 2. Januar im Besitze der Geburtslisten der im Jahre 1901 geborenen Wehrpflichtigen sein müssen. Sie wollen sich also sofort an den Herrn Standesbeamten wenden, dem die Vordrucke zugesandt sind.

Langenschwalbach, den 21. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreis-Deputierter.

Standesamt.

Der § 46 7 b der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 lautet:

„Die mit Führung der Zivilstandsregister betrauten Behörden und Personen übersenden unentgeltlich bis zum 15. Januar jeden Jahres dem Zivil-Vorsitzenden der Gesandtschaftskommission des Bezirks einen Auszug aus dem Sterberegister des letztverfloffenen Kalenderjahres, enthaltend die Eintragungen von Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, innerhalb ihres Bezirks.“

Diese Auszüge wollen die Herren Standesbeamten mir bis zum 15. Januar 1918 vorlegen.

Vordrucke werden Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Das Geburtsdatum (Tag, Monat und Jahr) ist in den Auszügen in der Spalte „Bemerkungen“ einzutragen.

Langenschwalbach, den 21. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Delfrucht- u. Delrüdellieferung.

1. Nach der Verordnung vom 7. August d. Js. — Reichsgesetzblatt Seite 697 — ist eine Herstellung von Del für Selbstverbraucher nicht mehr zulässig.

2. Die erzeugten Delfrüchte sind an die Kommissionäre des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin W. 8.

a) die landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Lagerhäuser in Langenschwalbach, Michelbach und Camberg —

b) an die Zentral-Ein- u. Verkaufsgenossenschaft in Wiesbaden, Marktstraße 29, abzuliefern.

3. Die Ablieferer von Delfrüchten erhalten an Del, wenn das Gewicht der abgelieferten Delfrüchte beträgt:

10 bis 15 Kilogramm	5 Kilogramm
15 " 30 "	7 1/2 "
30 " 100 "	10 "
100 " 500 "	15 "
500 " 1000 "	20 "
1000 " 2000 "	25 "

Bei angefangene je 1000 Kg. weitere 5 Kg., bis zum Höchstgewicht von 50 Kg.

Bei Leinsamen, Dotter und Senfsaat ermäßigen sich die zuzuliefernden Delmengen um ein Viertel, bei Hansamen und Sonnenblumen um die Hälfte. Für abgelieferten Heberich oder Senf wird Del nicht gewährt.

Für Leinsamen wird Leinöl, für Rohn und Sonnenblumenkerne Rohnöl, für die übrigen Delfrüchte Rüböl gewährt.

Der Preis beträgt:

für 1 Kg. Leinöl	M. 1.50,
" 1 " Rohnöl	" 2.30,
" 1 " Rüböl	" 1.80.

Den Anbauern von Delfrüchten wird auch bei einer Ablieferung von insgesamt weniger als 10 Kg Saatkorn Del zurückerstattet. Der Delanspruch ist in diesem Fall wie folgt festgesetzt:

bei Ablieferung von Raps, Rübsen oder Rohn auf 1/2	
" " " Leinsamen, Dotter oder Senf 1/4	
" " " Hans oder Sonnenblumen 1/6	

des Gewichts der zur Ablieferung gebrachten Delfrüchte.

Die Delrücklieferung erfolgt auf Grund von weißen Bezugsscheinen, die in 3 Abschnitte — A, B, C, — eingeteilt sind. Diese Scheine werden von den vorstehend unter 2 genannten Kommissionären nach der Delfrucht-Ablieferung ausgefüllt und mir übersandt. Die Abschnitte A sind für mich bestimmt. Die Abschnitte B werden von mir zweimal monatlich an den Kriegsausschuß in Berlin zwecks Delvergütung eingesandt. Die Abschnitte C werden von mir dem Delfruchtlieferer zugesandt.

Das Del geht den einzelnen Gemeindevorständen durch die landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. zu und ist von diesen den einzelnen Delfruchtlieferern gegen Rückgabe des Abschnitts C der nicht übertragbaren Bezugsscheine auszuhandigen.

Den Ablieferern von beschlagnahmefreiem Leinsamen (§ 2 der Verordnung vom 7. 8. 17) werden besondere rote Bezugsscheine ausgestellt, auf Grund deren diese das ihnen zustehende Leinöl ratenweise gegen Unterzeichnung einer Quittung empfangen können.

Langenschwalbach, den 11. September 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Ich werde beantragen, daß einige Wassermühlen im Kreise zum Schlagen von Delfrüchten freigegeben werden. Vorläufig empfehle ich, die erzeugten Delfrüchte an die vorangegebenen Kommissionäre abzuliefern. Die Zuweisung des Dels hat sich etwas verzögert, es kann aber auf Anlieferung in nächster Zeit bestimmt gerechnet werden.

Langenschwalbach, den 22. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Kaiser- u. Volksdanf für Heer u. Flotte.

Weihnachtsgabe 1917.

Es spendeten weiter:

Landrat von Trotha	100 M.
Reb, Adolf, Rückershausen	10 "
Angenandt	20 "
Walder, Hugo, hier	10 "
Herbel, Heinrich, "	20 "
Gemeinde Kettenschwalbach	80 "
Bürgermeister Ullrich, Kettenschwalbach	10 "
Gemeinde Pantod	50 "
Angenandt, Rückershausen	20 "
Gemeinde Flichbach	40 "
" Rettenbach	30 "

Gemeinde Huppert	24 M. 50 Pfg.
Schlangenhad	45 "
Martenroth	31 "
Niederjosbach	50 " 50 Pfg.
Wambach	80 "
Frau Detmann, hier	5 "
Pfarrer Kumpf, hier	20 "
Hl. Aling, hier	10 "
F. Schwäge, hier	20 "
R. R., hier	10 "
Gemeinde Remel	47 " 60 Pfg.
Obermellingen	12 "
Ehrenbach	200 "
Jennethal	200 "
Bodenhausen	115 " 40 Pfg.
Rosenthal, Viktor, hier	10 "
Ungenannt, Neuhof	15 "
Graf, Adolf, Wingersbach	5 "
Witte, Otto, Rühls Mühle	20 "
Gemeinde Wappershain	55 "
Königsbosen	20 " 70 Pfg.
Schule Steckenroh	5 "
Gemeinde Heimbach	3 " 75 Pfg.
Daisbach	10 "
Ungenannt, Remel	10 "
Gemeinde Michelbach	189 " 10 Pfg.
Frau Gastwirt Pfeifer, hier	10 "
Schule, Horn	28 " 60 Pfg.
Gemeinde Nonroth	12 "
Lehrer Hellwig, Hambach	10 "
Gemeinde Hausen v. d. S.	20 "
Breithardt	50 "
Holzhausen	100 "
Ohlyische Polytechn. Behen	10 "
Bürgermeister Beiler, Rüdershausen	20 "
Pfarrer Renke, Stringreinitatis	25 "

Becken Dant.
Langenschwalbach, den 21. Dezember 1917.
Der Königl. Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Bei dem Pferdebestande des Gärtners Peter Hoppl, Sportplatz, Frankfurter Straße hiersebst ist Ausbruch der Räude amtlich festgestellt worden.
Wiesbaden, den 18. Dezember 1917.
Der Pgl. Polizei-Direktor.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Auforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterl. Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche Kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freiwillig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für: Gerichtsdiens, Post- und Telegrafendienst, Botendienst, Technischen- und Eisenbahndienst, als Kutsher, Bäcker, Schlächter, Handwerker jeder Art oder als Hilfschreiber, sowie im Sicherheitsdienst (Wahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung.) Personen mit französischen und römischen Sprachkenntnissen werden, besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50%, oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbefähigten.
Als Entgelt wird gewährt:
Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie

Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessener Dienstlohn.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle, wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohns oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Bezüge für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für Landw. Bez. Wiesbaden: Einberufungs- u. Schlichtungsausschuß, Arbeitsamt Dohheimerstraße 1, Zimmer 12.

Dabei sind vorzulegen: Etwas Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abtheilungsschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gefechtsstätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Westufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Westlich von Laneville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben ein.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa See, im Cernabogen und auf dem östlichen Wardaruser zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front.

Tagüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asop und am Tomba Rücken gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 27. Dezember (W.B. Amtlich.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings

18 000 Bruttoregister-tonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von mindestens 6000 T., ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einheitsstyp, der aus einem durch fünf amerikanische Zerstörer und mehrere Bewacher stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler „Notre Dame de Restrenen“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Unterseeboot vernichtet.

Berlin, 27. Dez. (W.B.) Nach einer von der Agentur Havas verbreiteten, ausführlichen Meldung über die Versenkung des französischen Kreuzers „Chateau Renault“ muß die Vernichtung des Unterseebootes, das in einem hartnäckigen Angriff den französischen Kreuzer versenkte, als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Erfolgreicherweise ist der französische Meldung zufolge fast die gesamte Besatzung gerettet worden.

Berlin, 27. Dez. (zB) Wie wir hören, handelt es sich bei dem Angriff auf den französischen Kreuzer „Chateau Renault“ um das Boot des Kapitänsleutnants Wendland, der selbst gerettet worden ist.

Aufrollung der Gibraltarfrage.

Genf, 26. Dez. (zB) Der Madrider „Imparcial“ meldet, daß Spanien seine Teilnahme an der Friedenskonferenz verlange, um die für Spanien wichtige Gibraltarfrage zur Aufrollung und zur Entscheidung zu bringen.

Die Besatzung des Kreuzers „Secadler“ zum zweitenmal gefangen.

Sondon, 27. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Das Rent. Bureau meldet aus Wellington: v. Luckner und zehn andere Deutsche, die zur Besatzung des Kreuzers „Secadler“ gehörten und anfangs Oktober in einer bewaffneten Barke gefangen genommen wurden, sind am 13. Dezember in einer Barke aus einem Orte in Neuseeland, wo sie interniert waren, geflüchtet. Drei Tage später bemächtigten sie sich einer Bräuh und machten die Besatzung zu Gefangenen. Die Deutschen wurden einige Tage nachher bei ihrer Ankunft in Ferside wieder gefangen genommen.

Feuerungskrawalle in den Vereinigten Staaten.

Basel, 27. Dez. (ab.) Die Schweizerische Depesch-Information meldet aus Washington: In Chicago, Baltimore und New York sowie in anderen Städten Nordamerikas dauern die Feuerungskrawalle fort, die blutig unterdrückt werden müssen. In Chicago ist die Lage besonders gespannt, da der entsetzliche Bürgermeister teurer Maßnahmen zur Binderung der Not unternommen hat und erklärt, daß die Washingtoner Behörden für Abhilfe sorgen müßten, da diese auch die Not heraufbeschworen hätten.

Vermischtes.

Dem Schützen August Hölzel, Sohn des Landwirts und Schneiders August Hölzel in Seifenhahn, wurde in den Händlernkämpfen das Eisene Kreuz verliehen.

* Idstein, 27. Dez. Der Bizefeldwebel Karl Rau, Sohn unseres Mitbürgers Heinrich Rau, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Von hochherziger Seite ist dem Ersapbataillon Fästler-Regiments v. Gersdorff (Ruch) Nr. 80 zum Weihnachtsfest ein größerer Betrag für hilfsbedürftige Hinterbliebene der Gefallenen des Fästler-Regt 80 und der Truppenteile, für welche das Ersapbataillon Ersaptruppenteil ist, überwiesen worden. Die Kommandanten wollen ihre Gesuche, durch die Ortsbehörden ihrem Inhalt nach bestätigt und unterstempelt, möglichst bald, spätestens aber bis zum 10. Januar an das Ersapbataillon in Wiesbaden gelangen lassen.

Die Menge der amtlichen Kriegs-Berordnungen

macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirt zur Pflicht, das

Amtliche Kreisblatt regelmäßig zu lesen.

Infolge der anhaltenden sprunghaften Preissteigerungen für Druckpapier und sämtliche Materialien sind auch wir gezwungen, vom 1. Januar 1918 ab den Bezugspreis um 10 Pfg. monatlich und den Anzeigenpreis für die kleinspaltige Seite auf 15 Pfg. zu erhöhen.

Wir bitten, diese Notwendigkeit als eine unabwendbare Kriegsmassnahme hinnehmen zu wollen und Bestellungen für das 1. Vierteljahr umgehend zu machen, damit in der Zusendung des Kreisblattes keine Unterbrechung eintritt.

Verheizt kein Altpapier.

Altpapier ist heute ein sehr wertvoller Rohstoff für Feer und Heimot. Wer sein Altpapier in den Ofen steckt und glaubt, sich damit eine warme Stube zu verschaffen, handelt kurzfristig. Er steigert den Kohlenverbrauch für die Erzeugung neuen Papiers und beraubt sich und andere des für die Herstellung vieler Gebrauchsgegenstände notwendigen Papierstoffes. Dieser ist z. B. unentbehrlich als Ersatz für Leder, Jute, Wolle, Baumwolle und anderer Stoffe. Aus ihm werden hergestellt Treibriemen, Pferdegeschirre, Säcke, Bindfaden, Wäsche, Klebungsrüde und Web- und Wickwaren aller Art.

Tieselotte.

Roman von Feig Ganger.

(Fortsetzung.)

„Nein, Sie dürfen nicht! Was sollte Ihr Vater von mir denken, wenn ich Sie zu dieser Stunde allein gehen ließe. Und wie müßten Sie mich beurteilen, wenn ich Sie ohne Schutz in die Nacht hinausjagte. Warten Sie nur fünf Minuten, dann steht der Wagen zu Ihrer Verfügung.“

Sie schüttelte den Kopf und ergriff die Türklinke.

„Und nicht allein, auf keinen Fall! Ich begleite Sie.“

Tieselottens Auge wanderte durch den Flur, bis es an dem Gesicht Sydoniens haften blieb. Sie bemerkte ihren spöttischen Blick und glaubte ein höhnisches Lächeln um ihre Mundwinkel zu sehen. Als Heinz schon seinen Mantelfragen hochklappte und die Tür öffnen wollte, sagte sie:

„Tausen bitte ich um den Wagen, Ihre Begleitung aber darf ich mir annehmen.“

„... Sie wollen. Jedenfalls dürfen Sie nicht allein fort.“

Sydonie verschwand in ihrem Boudoir. Man hörte das Knarren des vorgehobenen Riegels. Und gleich darauf erklang ein ersticktes, hysterisches Schluchzen im Zimmer.

Heinz lächelte bitter. „Komödiantin!“ dachte er...

Er nötigte Tieselotte in sein Zimmer, entzündete die Lampe und lud zum Segen ein. Dann eilte er hinaus, um den Wagen zu bestellen.

Wieder war Tieselotte allein. In seinem Zimmer. Ihre Augen wanderten scheu durch den Raum. Sie mußte jener Stunde gedenken, mit der ihr Leid an diesem Orte begann. Dort, an dem Schreibtisch gelehnt, stand er und erzählte von seiner Braut und seinem Glück. Ach, die Qual jener Stunde würde ein ganzes Leben nicht hinwegzunehmen vermögen. Wie oft hatte sie das nicht gedacht! Und nun war kaum noch ein mattes, leises Aufbegehren da. Die eben durchlebten Minuten auf dem Flur hatten ihr die Wahrheit dessen übergenug bestätigt, was Tante Malve ihr erzählt, und ihr gezeigt, daß Heinz unglücklich sei. Unglücklich sein mußte! Sie verstand, daß der warmempfindende, aufrichtige, ehrliche Heinz an der Seite seines Weibes, das sie heute in seiner ganzen Herzlosigkeit und Oberflächlichkeit, Verstellung und Genußsucht kennen gelernt hatte, nicht glücklich sein konnte. Ein unendliches, tiefes Bedauern zog durch ihre Seele. Ein heißer Schmerz quoll in ihr auf. Sie hätte alles dahingeben mögen, um ihn glücklich zu machen. Und sie konnte nichts für ihn tun. Mit untätigen Händen und zerrissener Seele mußte sie seitab stehen... O, diese Stunde, dieser Raum!

Aber als er dann in der nächsten Minute zurückkehrte, zwang sie alle Erregung, Angst und Sorge hinter ruhige, leidenschaftslose Züge. Wie ein müdes, abgesehenes Kind sah sie in seinem Schreibstisch.

Er ging mit verschränkten Armen im Zimmer auf und ab, ohne zu sprechen. Und sie fragte nichts. Aber sie bemerkte seine bewölkte Stirn und die Feilheit in die Unterlippe gegrabene Zahnreihe. „Wußte er schon, daß er unglücklich war?“

Da hörten sie, daß der Wagen vorfuhr.

Stumm gingen sie vors Haus.

Vom Wagen aus streckte sie ihm ihre Hand hin. Er ergriff sie und fand kein Wort, das er ihr hätte sagen können. Nicht einmal ein „Danke“.

Und ihr „Gute Nacht, Herr von Düringen“ klang kühl und gemessen, als wenn Welten zwischen ihnen ständen.

Ja Welten! Heinz erwog es, als er später einsam am Sterbebett Tante Malvens saß.

Ein anderer hätte dies Band einer unseligen Ehe jetzt vielleicht ohne Skrupel gelöst. War in Heinz aber auch die Liebe erloschen, er hielt es für seine Pflicht, auszuharren! Wohl stieg, wie ein lodendes Traumbild, Tieselottens liebes Antlitz vor seiner Seele auf; aber er mußte es verschweigen.

Freilich, die Kämpfe, die dies ihn kostete, waren die schwersten und bittersten, die ihm das Leben bislang gebracht hatte. Es wollte ihn fast bedürken, daß das Schicksal ihn über seine Kraft belagte.

Dennoch, er mußte durch! —

Blau und milde kroch der verschlafene Dezembertag aus seinen grauen Wollenbetten. Ein feiner Sprühregen hatte sich angefangt und ließ sich von dem Morgenwinde gegen die Fenstercheiben treiben, um in kleinen, schmalen Bächen und Rinsalen an dem blauen Glase herniederzugleiten.

Zerschlagen an Leib und Seele erhob sich Heinz von dem Stuhl, der neben dem Sterbebett stand. Wie trübe und grau das alles aussah da draußen! Grau der Himmel, grau die Welt mit ihrem griesgrämigen, naßkalten Dezembergesticht.

Er ging sinuend im Zimmer auf und ab. Zuwillig fiel sein Blick in den Spiegel. — War das möglich? ... Er trat dicht an das blante Glas und strich mit der Hand über das Haar, als wollte er etwas hinwegwischen. — Aber es blieb Heinz von Düringen sah im blassen Frühlicht an seinen Schläfen — ergrautes Haar!

9. Kapitel.

Melchior Rosenstock saß an einem mit Papieren übersäten Tisch und rechnete lange Reihen auf, die er aus einem rechts

neben ihm liegenden Tisch von Schränkchen herausgezogen hatte. Sein Gesicht, in dessen Fugen ein Gemisch von der Verschlagenheit des Fuchses und der hungrigen Gier des Wolfes stand, war pergamentfarben, dürr und trocken wie ein Akerstein im Hochsommer, der wochenlang ohne Regen blieb. Das mit grauen Bartspöckeln dicht besetzte Kinn stand hart und scharf hervor. Auf dem starkgekrümmten Rücken der viel zu großen Nase saß schief der goldene Klemmer, durch dessen Gläser er nur sah, wenn er schrieb. Sonst blickte er, den Kopf grotesk nach der Seite verlenkend, über den Kneifer weg. Dann sah man seine kleinen stahlgrauen Augen, in denen immer die Bosheit und die Hinnerlichkeit zu lauern schienen.

In dem kleinen Zimmer, dessen Fenster nach dem düstigen Hofe einer Straße im Norden Berlins hinaussehen, herrschte eine schwüle, stickige Luft und eine fast unerträgliche Hitze. Selbst die sonst immer summenden Fliegen saßen erschlafft und reingelos an den unsauberen Fensterscheiben. Melchior Rosenstock hatte längst den Rock ausgezogen und arbeitete in Hemdsärmeln. Als die Dämmerung schon in den Ecken des dürrig ausgestatteten Zimmers hochte und von dort allmählich ihre düstergrauen Arme polyphenartig über das ganze Gemach streckte, erhob sich Melchior Rosenstock, stieß ein Fenster auf, um der Kühle des Augustabends Zutritt zu verschaffen, und rüstete sich zum Ausgehen.

Er legte einen durch die Länge der Benutzung gelb gewordenen Gummifragen um seinen knöchernen Hals, band eine in bezug auf Sauberkeit nicht ganz einwandfreie Krawatte um und schlüpfte in die schiefgetretene Abgabe aufweisenden Schafstiefel. Als er zu Hut und Stock greifen wollte, klopfte es.

Auf die nicht gerade freundlich gesprochene Einladung zum Nähertreten schritt ein hochgewachsener Herr, der sich unter der Tür bücken mußte, um nicht mit dem Kopfe anzustoßen, in das Zimmer.

„Herr Melchior Rosenstock?“ fragte er nach einem heiser gesprochenen Gruße.

„Zu Diensten, mein Herr. Sie wünschen?“

Statt einer Antwort reichte der Herr seine Karte und nahm auf dem hingehobenen Stuhle Platz, tief und lange seufzend.

Melchior Rosenstock war an das Fenster getreten, um den Namen auf der Karte lesen zu können. Sein tickischer Blick funktelte, als er die feine Schrift entziffert hatte.

„Ah! — Sehr angenehm, Herr von Düringen, Ihre persönliche werthe Bekanntheit zu machen,“ sagte er in kriechender, unermwürflicher Haltung, während er vom Fenster zurücktrat und sich an den Tisch lehnte. „Sehr liebenswürdig, mich durch Ihren geschätzten Besuch zu beehren. Wir saunen uns bis jetzt nur durch den schriftlichen Verkehr, seitdem ich die hohe Ehre hatte, Ihnen gefällig zu sein.“

„Sehr ekelte der Mann förmlich an. Er winkte abwehrend mit der Hand und zog einen stark zerknitterten Brief aus der Brusttasche. Als er ihn zögernd auseinandergefaltet hatte, sagte er:

„Sie schreiben mir vor drei Tagen und mahnten wegen Zahlung der rückständigen Zinsen in Höhe von 1500 Mark unter Androhung sofortiger Kündigung der Hypothek im Falle der Nichtzahlung.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr. Und Sie kommen wohl selbst, um den Rückstand zu begleichen?“

Der Geldverleiher sah nach seiner Frage lauernd auf den in sich zusammengekauerten Darsitzenden.

„Nein,“ rang es sich endlich tonlos von dessen Lippen. „Ich bin augenblicklich zahlungsunfähig und — — — bitte um einen vierteljährlichen Aufschub.“

Das Wort „bite“ preßte er nur mit größter Anstrengung heraus und sank darnach noch tiefer in sich zusammen. Das demütigende Gefühl, vor diesem Mann als Bittender stehen zu müssen, lastete auf ihm wie ein Druck, der seine Schultern gepackt hatte, und wie ein Niese, der auf seinem Rücken kniete und seinen Nacken umspannte.

(Fortsetzung folgt)



Schlachtpferde

so wie

Rot-schlachtungen

kauft zu höchsten Preisen bei sofortiger Abholung.

Karl Capito,

Wiesbaden, Waldstraße 90.

1829 Telefon 1461.

Bekanntmachung

I. Samstag Nachmittags von 2 Uhr ab kommen für die Fleischverorgungsberechtigte Bevölkerung 150 Gr. Fleisch auf den Kopf des Erwachsenen, auf die Kinder unter 6 Jahren die Hälfte, gegen Abgabe der Fleischmarken 1—6 einschl. der laufenden Fleischkarten zum Verkauf.

150 Gr. Fleisch zum Preise von 2,00 Mk. pro Pfd.

II. Dasselbe kommt für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hiesiger Stadt mit Ausnahme der Milchlieferanten und deren Familienangehörigen auf den Kopf 62,5 Gr. Butter · 34 Pfg. auf Grund der Kundenliste zum Verkauf.

Zwecks Lichtersparnis wird dringend ersucht das Fleisch bis spätestens halb 5 Uhr nachmittags abzuholen.

Dangenschwalbach, den 28. Dezember 1917.

2308

Die städt. Lebensmittelkommission.

Verkauf von Wild und Geflügel

findet diese Woche nicht statt.

2309

Kreisleich- und Fettstolle.

Den 1. Stock

der Villa „Erika“ mit allem Zubehör auf 1 April zu vermieten. 2399

- Bäckpulver v. 11—18 Pfg
 - Ei-Ersatz 12 Pfg.
 - Gewürze in großer Auswahl
 - Honig Pulver 25—30 Pfg.
 - Kaffee Ersatz
 - Marmeladen Pulver 25 Pfg.
 - Perlzwiebel 65—77 Pfg
 - Pudding-Pulver ausländ
 - Pudding-Pulver - Aroma 10 Pfg.
 - Senf, Gas 70 Pfg
 - Suppen-Würze, gute Ware
 - Suppen-Ers. Würfel 100 St 4 50
 - Schweizer Tee 25 u. 50 Pfg.
 - Familien Tee 10 Pfg
 - Biancal Fleisch Ers. 2 90
 - Blanchierpulver 30 Pfg.
 - K. A. Feinseife
 - Waschpulver markenlos, 30—60 Pfg.
 - Schuhcreme große Dose, schwarz, 45 Pfg.
 - Lederfett) großes Lager
 - Wagenfett)
 - Reiservesen 70—90 Pfg.
 - Futterkalk, Marke B, 2310 Pfd 25 Pfg.
- Jul. Marxheimer.**

Für die mir aus Anlaß meines 25jährigen Dienst Jubiläums gewordenen Glückwünsche und erwiebene Aufmerksamkeit sage ich

herzlichen Dank.

Frau Maria Belz, 2311 Hebamme.

Dangenschwalbach, den 28. Dezember 1917.



Neu eingetroffen: 2112

8 neue Näh-

maschinen

bestes deutsches Fabrikat.

Kaufhaus Walded

Verkaufe am 3. Januar circa

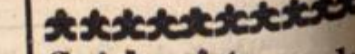
150 pr. junge

Sammel

etwas Muttertiere und Schafe

mittags um 2 Uhr in Ober-tiefenbach (Kr. Oberlahn).

2312 S. Schamp.



Schlacht-Pferde

zu kaufen gesucht.

Hugo Rebler,

Wiesbaden, Hellmündstraße 21. 2251 Telef 2612.



Schöne
Läufer

zu verkaufen. 64 Wilh. Lang.

Suche
tüchtige Mädchen

für jetzt und später. 2399

Frau Anna Schipp, gewerbmäßige Stellenvermittlerin,

Elfvilla, Gutenbergstr. 1.